

# Regensburg feiert seine Künstler

Peter Engel wird mit dem Kulturpreis der Stadt geehrt – Drei Förderpreise verliehen

Von Marianne Sperb

Regensburg. Das Marina-Forum brodeln am Mittwoch, das Stimmengewirr von ein paar hundert Menschen füllt die Halle. Regensburg feiert seine Kulturpreisträger und jeder und jede, den man gefühlt ewig nicht gesehen hat, längst wieder treffen wollte oder noch gar nicht kennt: Hier kommen alle ins Gespräch. So unterschiedlich wie das Kunstvolk ist auch die Gruppe der Geehrten. „Der Abend zeigt, wie wunderbar divers unsere Kulturszene ist“, sagt Kulturreferent Wolfgang Dersch, und: Gerade in Krisenzeiten habe Kultur eine Schlüsselrolle als Wegweiser und Identitätsstifter. Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer betont, Regensburg tue viel für den Raum als zentrale Ressource der Kulturförderung. Sie sagt: „Danke an die Preisträger, weil sie uns immer wieder aufs Neue überraschen, begeistern, erfreuen!“

Guter Rat kostet 50 Cent

Der Hauptpreis, dotiert mit 10000 Euro, geht an den Zeichner, Maler, Illustrator und Bühnenbildner Peter Engel, der selbstverständlich Herausragendes schafft, wie alle Kulturpreisträger, mit seinen 54 aber einer der jüngsten ist und sehr wahrscheinlich der witzigste.

Engel ist ein Meister des Zarten, Hintergründigen, Absurden. Seine Figuren meistern die Verrücktheiten des Lebens und die Merkwürdigkeiten des Alltags mit dem Staunen von Kindern, vor denen nichts sicher ist. Auch über die „engelhafte“ Einladungskarte zur Gala haben sie sich hergemacht.

Engels Kunst erfüllt ein Ideal: „Sie ist völlig zweckfrei, reines Spiel“, sagt Kulturnetzwerker Toni Schmid in der Laudatio. „Sie schickt einen auf unterhaltsame Spaziergänge auf dem Holzweg.“ Er erinnert an einen Automaten von Engel, der guten Rat für 50 Cent anbot. Auch schlechter war zu haben: für 20 Cent. Im köstlichen Kurzfilm von Stefan Effenhauser, der Engel durch sein Atelier folgt, lernen die staunenden Gäste außerdem, wie man mit Duschbrause telefoniert. Der Gefeierte selbst wird für einen Moment ernst: Künstlerische Arbeit, bekennt er, bedeute Zweifel, Hochs und Tiefs. „So eine Auszeichnung hilft sehr, dass das Tief weniger tief ist.“

Die Theatergruppe St. Anton erhält einen der drei Kulturförderpreise, dotiert mit je 2500 Euro. Die außergewöhnlichen Inszenierungen der 80 Mitglieder aus drei Generationen genießen exzellenten Ruf. Im Saal vermitteln Schauspieler einen Eindruck vom aktuellen Stück „Automatenbüfett“. „Was für ein verschworener Haufen an Theater-Verrückten und liebenswerten Spinnern, die sich das ganze Jahr damit beschäftigen, welches Stück sie im Herbst in ihrem Antoniushaus zur Aufführung bringen“, sagt Musikkritiker Andreas Meixner. „Mittendrin Stephan Roggenbuck. Er brennt von allen am hellsten und sorgt für diesen einzigartigen Flächenbrand an Leidenschaft, Besessenheit, Wagnis und Zusammenhalt.“

Die Gruppe bringt die Menschen im ganzen Viertel zusammen. Ihr Verdienst sei „das stete und selbstverständliche Bekenntnis zu den Wurzeln in einem gesellschaftlich durchmischten, mitunter problematischen, aber auch vielfältigen, bunten Stadtteil, der durch Euer künstlerisches Engagement und soziales Wirken eine Aufwertung erfährt“, sagt Meixner. Dass sich das designierte Staatstheater Regensburg mit der Theatergruppe St. Anton eine Bühne teilt, nennt er einen künstlerischen Ritterschlag – „für welche Seite auch immer“.

Das Transit Filmfest macht Regensburg seit 15 Jahren zur Adresse für zukunftsweisendes Kino. „30 junge Leute arbeiten ein Jahr daran, dass in drei Kinos zehn Filme pro Tag zu sehen sind“, holen Gäste aus aller Welt – Nigeria, Malaysia oder USA – in die Stadt und haben 2023 an die 4000 Besucher erreicht, bilanziert Medienwissenschaftler Herbert Schwaab.

„Filme sind Räume für anderes Erleben. Sichere Räume, die uns mit Unsicherem konfrontieren: Gerade die brauchen wir heute mehr denn je“, sagt Schwaab. Das innovative, sinnliche Festival entlasse den Besucher verändert aus dem Kino. „Es zeigt Filme, die alle möglichen Gefühle erzeugen, aber eines gewiss nicht: Indifferenz.“ Festivalleiterin Chrissy Grundl verknüpft den Dank mit dem Werben um verlässliche Förderung der Stadt. „Wir werden immer professioneller, das wird in der Branche wahrgenommen. Wir wollen nicht mehr zurück. Aber wir können so auch nicht mehr weiter machen.“ Das Team arbeitet ehrenamtlich und drängt auf institutionalisierte Zuwendung.

Mondän und loyal

Barbara Muhr ist die Dritte im Kreis der Förderpreisträger. Sie wird auch international beachtet und wagte 2023 den mutigen Schritt, als freie Künstlerin zu arbeiten. Ihre Bilder sind voller Symbolik, Tiefgang und Farbkraft. Foto-realistische Genauigkeit konfrontiert sie mit abstrakten und grafischen Elementen. Die Werke spielen an auf Mythologie, Film, Literatur und Religion. „Barbara macht uns zum Voyeur der Kunstgeschichte“, sagt Anne Wiegand. „Sie lässt das Konkrete weg und zwingt uns, das Bild fertig zu erzählen“, so die Kunsthistorikerin. „Barbaras Bilder sind laut und leise zugleich. Sie sind wie Barbara selbst: wild, flippig, mondän, aber auch heimatverbunden und loyal, mit genauem Blick und tiefschwarzem Humor“.

Nach knapp drei Stunden Gala, moderiert von Daniela Schuster, hat Peter Engel das letzte Wort. Er sagt zu den Gästen: „Wir sollten jetzt zügig und ungeordnet zur Bar gehen und das Ganze begießen.“ So geschieht es.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.